

Einheimische.

(Stuttgart, den 22. April.) Der hiesige Pferdemarkt versprach schon am vergangenen Samstag lebhaft zu werden. Allenthalben wurden Pferde probirt; Pferdehändler und Bauern zogen in die Stadt; auch die unentbehrlichen Schwärzjuden fanden sich ein. Heute fand nun der Umzug Statt, unter dem Vorritt einer Abtheilung der hiesigen Bürgergarde zu Pferd. Obwohl derselbe auf neun Uhr angekündigt war, begann er doch erst gegen Sebn. Die schöne Frühlingssonne begünstigte den Akt, und das Wetter schien freundlich bleiben zu wollen. Ueber die Anzahl der Pferde und den Gang des Marktes schon jetzt etwas Bestimmtes zu sagen, ist nicht wohl möglich. Doch vorläufig so viel. Bei dem Umritt waren 805 Pferde anwesend, und außerdem kann man annehmen, daß in den verschiedenen Ställen und auf dem Markte noch gegen 450 dem Verkauf ausgelegt sind. — im Ganzen mag sich daher die Zahl der bis jetzt zu Markte gebrachten Pferde auf 1250 belaufen. Der besseren Pferde sind auf diesem Markte bei weitem mehr, als auf manchem vorangegangenen. Ross Händler sowohl, als Pferdezüchter und Privaten, führten herrliche Thiere im Zuge; jedoch auch an geringeren Pferden war hinlänglicher Vorrath. Allen Ausblicken nach, scheint auf dem diesjährigen Markte ein namhafter Umsatz stattzufinden.

Officielle Nachrichten.

— Unter dem 9. April ist der patron. Nomination des Schul-A. B. Unger auf die ev. Schulle in Oberroth die Bestätigung ertheilt worden.

Badnang.

Böhmisches Beutel-Luch

ist in allen Nummern billigt bei mir zu haben, was ich den Herren Müllermeistern hiemit ergebenst anzeige.

G. Schäfer.

Murrhardt. [Bermister Hund.] Letzten Sonntag, den 21. dieses hat sich von Unterweissach bis Murrhardt ein weiß- und schwarzgelecktes Spitzhündchen (Küde) verlaufen. Da dem Eigentümer sehr viel an diesem Hunde gelegen ist, so wird der gegenwärtige Besitzer desselben gegen eine ordentliche Belohnung und gegen Bezahlung der seither aufgelaufenen Fütterungskosten um Zurückstellung dieses Hundes höflich gebeten. Auch genügt es an einer Anzeige, welche an den Unterzeichneten zu machen wäre.

Den 25. April 1844.

Scribent Braun.

Badnang.

Naturalien-Preise vom 24. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederte.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	4	—	—	—	—
gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Einzelner	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	6	42	31	—	6	18
„ Roggen	10	50	—	—	—	—
„ Weizen	13	36	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	10	24	—	—	—	—
„ Haber	4	50	4	38	4	30
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	1	8	—	—	—	—
„ Bohnen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	1	6	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsirnen	—	30	—	—	—	24

Brod-Laxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen 6 Loth 3. Quint.

Fleisch-Laxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8	—
„ Rindfleisch ungemästetes	8	—
„ Kuhfleisch gemästetes	7	—
„ Kalbfleisch	7	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 20. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederte.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	9	1	57	1	50
„ Gemischt	1	35	1	33	1	30
„ Korn	—	34	1	29	1	24
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	1	30	—	—	1	15
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod-Laxe.

Ein gemischter Laib Brod von 1 Pfund 26 kr.
Ein Kreuzer-Brod 6 Loth 2. Quint.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 48 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Balingen, Balingen u.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 35. Dienstag den 30. April 1844.

Im Jahr 1448 zu Ende des Aprils fiel ein großer Schnee, ungefähr zwei Spannen hoch; doch ist nachgehends der Wein sehr wohlfeil worden, also, daß man eine Maas Retswein um 2 und eine Maas Elsäßer um 4 Pfennig haben konnte. Ein Scheffel Weizen wurde damalen um 20 und ein Scheffel Haber um 9 Groschen verkauft.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Der Preis von 8 Pfund gutem Kernenbrod ist auf 25 kr. und das Gewicht eines Kernenbrodens auf 7 Loth stadträthlich festgesetzt worden.
Den 29. April 1844.

K. Oberamt.
Lang.

Badnang. [Schäferei-Verleihung.]
Nachdem nun der Schäfertrieb von Ungeheuerhof auf hiesiger Markung abgelöst worden ist, hat der Stadtrath beschlossen, die obere Schäferei, auf welcher jetzt, statt bisheriger 400 Stück Schafe, 600 Stück eingeschlagen werden können, auf's Neue zu verlehnen. Zu dem Pacht gehört ferner eine geräumige Wohnung sammt Stallung und 1/2 Brel. Garten dabei. Die Verleihung wird Freitag den 17. Mai, Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Stadtrath.
H. nom.
Der Vorstand:
Mönn.

Badnang. [Wegenkäuflich-Verkauf.]
Die in die hiesige Markung gehörigen, dem Ludwig Seitzold gehörigen, hiesigen:

- 1) 3/4 an einem Wohnhaus in der Asbacher Vorstadt;
 - 2) 1/3 an 1 Brel. 5 1/2 Rthn. Krautland in der untern Aue;
 - 3) die Hälfte an 1/2 Brel. 9 Rthn. allda;
- kommen am 24. Mai zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber, Nachmittags 4 Uhr, auf das Rathhaus eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.
Mönn.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Verkauf.]
Im Staatswald Schönler — ohnweit Kirchberg und Zwingelhausen — Hochberger Reviers, kommt ein Theil des Schlagerzeugnisses am Montag den 6. Mai d. J.

- zum Verlaufe, und zwar
- 10 Klafter eigene Scheiter,
 - 1 — — — Prügel,
 - 10 1/2 — — — buchene Scheiter,
 - 1 1/2 — — — Prügel,
 - 2 — — — aspene Scheiter,
 - 1/2 — — — Prügel,
 - 1/2 — — — Abfallholz,
 - 937 Stück buchene Wellen,
 - 12 — — — Abfallwellen.

Die Verkaufsverhandlung beginnt Morgens halb 9 Uhr auf dem Holzschlage. Benachbarte Ortsvorstände werden ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, den 22. April 1844.
J. Forstamt.

Dypenweiler. [Früchten-Verkauf.]
 Vom hiesigen Kasten werden um den mittleren Schrankenpreis nach Bedarf der Käufer abgegeben:
 Dinkel 230 Scheffel,
 Roggen 72 —
 Haber 130 —
 Wicken 13 —
 Wintergerste 21 —
 Freiherrl. v. Stürmfer'sches Rentamt.

Lichtenberg, Oberamts Marbach. [Widerruf der öffentlichen Guts-Verleihung.] Da das Rittergut Lichtenberg heute aus freier Hand verliehen worden ist, so findet die auf den 7. Mai l. J. ausgeschriebene Verleihung an den Meistbietenden nicht Statt.
 Weiler, den 23. April 1844.
 Freiherrl. v. Weiler'sches Rentamt.
 Erbg.

Rietzenau. [Schafwaide-Verleihung.] Der diesseitige Schafwaidepacht geht an Michaelis d. J. zu Ende. Es wird deshalb die Waide auf weitere 3 Jahre von Michaelis 1844 bis dahin 1847 am
 Donnerstag den 9. Mai d. J.,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verliehen werden.
 Vorläufig wird bemerkt, daß der Beständer mit den sämtlichen Schafen am 4. April jeden Jahres bis nach der Erndte abfahren muß, und bei der Verleihung sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen habe. Die weiteren Conditionen werden bei der Verleihung bekannt gemacht.
 Den 18. April 1844.
 Gemeinderath.

Steinbach, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Schafwaide, die ungefähr in 1100 Morgen Grundfläche besteht, und, da die Last des Ungeheuerhöfer Uebertriebs beseitigt ist, eine ganz gesunde und zulängliche Waide für eine unbeschränkte bedeutende Schafherde gewährt, geht bis Michaelis d. J. zu Ende und wird am
 Freitag den 31. Mai d. J.
 wieder auf 3 Jahre, nämlich von Michaelis 1844/47 verliehen.
 Liebhaber hierzu werden an gedachtem Tag, Vormittags 10 Uhr, auf hiesiges Rathhaus mit dem Bemerkten eingeladen, daß unbekannte Auswärtige sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.
 Der Pächter erhält für die Pachtzeit das nahe beim Ort in einer sehr schönen, freundlichen und

gesunden Gegend gelegene Schafhaus, worunter ein guter Keller, nebst angebauter Scheuer, Schaf- und Rindviehstallungen, geräumigen Futterböden und ein Brunnen beim Haus; sodann bei den Gebäulichkeiten ungefähr 2 Brtl. Baumgut mit allem Obst- und Futter-Ertrag, auch ungefähr 1 Morg. 2 Brtl. Wiesen neben dem erwähnten Baumgut, ebenfalls reichlich im Ertrag.
 Dem Pächter steht es frei, so viel Schafe zu halten, als es will, weil die Bürgerschaft in den kommenden 3 Jahren keine mehr einschlagen darf, auch ist er an keine Sorte gebunden.
 Den 27. April 1844.
 Gemeinderath.
 Vorstand.
 Schultheiß Lang.

Privat-Anzeigen.

Backnang. [Abschied.] Allen, denen ich lieb und theuer bin, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu.
 Lehrer Bauer.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Den vorderen Stock eines Hauses in der Aspacher Vorstadt, neben dem Gasthaus zum Stern, der eine geräumige Stube, Küche und zwei Speisekammern enthält, verkaufe, ich aus freier Hand, wozu ich die Liebhaber einlade.
 Carl Breuninger.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das Haus der Wittwe Brakenhofer ist um 350 fl. angekauft und kommt
 Donnerstag Abend um 5 Uhr
 bei Bäcker Kienzer in Aufstreich.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Unterzeichnete verkauft im Auftrag 1/2 Morgen Acker, mit Einhorn angeblümt, im Größemer Weg, neben Jakob Dünz und Carl Breuninger, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
 Den 23. April 1844.
 Gottlieb Breuninger,
 Stadtrath.

Badnang. Eine Anzahl abgetragener Weinleider, Röcke und Westen sind zum Verkauf bestimmt. Von wem? ist zu erfragen bei der
 Redaction.

Badnang. [Zu vermieten.] Der Unterzeichnete hat in seinem neu erbauten Hause sein oberes Logis, bestehend in 4 in einander gehenden Zimmern, Küche, Speisekammer, sammt 2 geschlossenen Kammern und besonderem Keller, sowie mehrere große Scheuernböden auf längere Zeit zu vermieten. Das Logis kann auf Verlangen auch

in zwei Theile getheilt abgegeben und die Scheuernböden einzeln in Pacht genommen werden. Liebhaber werden zur Besichtigung eingeladen.
 C. Fischer
 zum grünen Baum.

Badnang. [Logis.] Unterzeichnete hat bis Jakobi eine freundliche Wohnung zu vermieten.
 Gottfried David Winter.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Einblässiger Bäckermeister sucht einen jungen Menschen von ordentlichen Eltern in die Lehre zu nehmen. Auskunft erteilt
 die Redaction.

Lebstetten. [Lehrlings-Gesuch.] Unterzeichnete nimmt unter billigen Bedingungen einen jungen Menschen von guter Erziehung in die Lehre auf.
 Johann G. Sauer, Bäckermeister.

Hagel-Versicherung.

Mit dem 1. Mai werden wieder die Feld-Erzeugnisse zur Versicherung gegen Hagelschaden aufgenommen. Die Einlagen betragen wie bisher für Hopfen und Delgewächse 2 fl. für Wein, Hanf, Flachs und Obst 1 fl. 30 kr. und für alle andere Erzeugnisse 1 fl. von 100 fl. Ertragswerth. Recht zeitigen Anträgen steht entgegen
 Ferd. Nagel, Bezirksanwalt.

Weigleshof. [Hofguts-Verkauf.] Ludwig Ebert beabsichtigt sein besitzendes Hofgut aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.
 Er ladet die Liebhaber ein, dasselbe in Augenschein zu nehmen und bei der im Gasthaus zur Rose in Badnang am
 Mittwoch den 1. Mai 1844,
 Mittags 2 Uhr,
 stattfindenden Aufstreichsverhandlung sich einzufinden, wobei er bemerkt, daß Herr Stadtrath Kübler bereit seyn wird, über die sonstigen Bedingungen nähere Auskunft zu geben, sowie auch Offerte entgegen zu nehmen.
 Den 26. April 1844.

Sulzbach. [Haus-, Scheuer- und Schmiedhandwerkszeug-Verkauf.] Unterzeichnete ist gesonnen, sein halbes Haus mit gut eingerichteter Schmiedwerkstatt, mit oder ohne Werkzeuge, und an der nächst liegenden Scheuer eine Anzahl sammt Dungstge zu verkaufen. Dasselbe eignet sich wegen seiner vortheilhaften Lage zu jedem Gewerbe. Die Liebhaber können sich wenden an
 S. Hill, Schmied.

Murrhardt. Einen noch brauchbaren, geschmiedeten Ambos, im Gewicht von circa 170 Pfund, hat billig zu verkaufen
 Ferd. Nagel, Schlossermeister.

Badnang. [Geld-Gesuch.] Auf ein Gebäude, das um 350 fl. in der Brandversicherung steht, werden 150 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt die Redaction.

Badnang. [Geld.] Bis nächst Jakobi sind bei Unterzeichnetem 1200 fl. gegen Versicherung zum Ausleihen parat.
 Springer, Schönfarber.

Oberweiffach. [Geld.] Gegen zweifache gerichtliche Sicherheit sind aus der Christian Brenner'schen Pflanzschaft 100 fl. auszuleihen bei
 Daniel Nidel.

Waldrems. [Geld.] Gegen gefestigte Sicherheit liegen 480 fl. zum Ausleihen parat.
 Schultheiß Hieber.

Zell. [Geld.] Gegen gefestigte Sicherheit liegen 150 fl. Pfluggeld zum Ausleihen parat bei
 Schenkwirth Kübler.

Eine Heirath aus dem Stegreif.

(Nach Jügels Universalmagazin von F. A.)
 Lady C. war eine Dame, von ungemeiner Schönheit, und zeichnete sich zugleich durch einen großen Hang zum Romantischen und Abenteuerlichen aus. Sie war noch unverheirathet, obgleich der Lenz ihres Lebens schon vorüber. Gleich vielen reizenden Schönen hatte sie in den Tagen ihrer Blüthe zu hohe Ansprüche gemacht, hatte ihre eigene Liebeshwürdigkeit überschätzt, und es schien ihr auch jetzt schwer zu fallen, sich zu überzeugen, daß sie nicht mehr so reizend wäre, wie vdr Zeiten.
 Unsere Lady besaß in ihrem Vermögen nicht mehr, als ungefähr 5000 Pfund. Ihre Schulden beliefen sich dagegen auf circa 40,000 Pfund; so fand sie mir all' ihrem Geiste, mit all' ihren Reizen keinen Freier, und es hätte auch ganz den Anschein, als werde sie den Rest ihres Lebens in junafräulicher Abgeschiedenheit vertrauern müssen.
 Zu der Zeit aber, in welcher unsere Geschichte spielt, trafen sich die englischen Damen noch alle von Barbieren frisiren, und der, von welchem die Geschichterte täglich ihren Kopf ab ordnen ließ, war der schönste Barbier in der ganzen City. Pat Philan war zugleich ein großer Verehrer des schönen Geschlechtes, wie fast alle seine Landsleute. An einem heitern Aprilmorgen, da Philan den reizenden Kopf der Lady wieder unter seinen kunstreichen Händen hatte, ließ sich die Holde so weit herab, zu dem Genannten längere Zeit zu sprechen,

worüber Pat höchlich entzückt war, da sich ihm so die schon oft gewünschte Gelegenheit bot, die Alabasterzähne unserer Lady und ihr zauberisches Säckeln zu bewundern.

„So seyd Ihr also nicht verheirathet, Pat?“ wandte sich die Holde zu dem Ueberraschten.

„Ich verheirathet? Alle Wetter, nein!“

„Berspürt Ihr auch keine Lust dazu in Euch?“

„An der Lust fehlt es wohl nicht.“

„Hat Euer Herz sich etwa schon irgendwo gebunden?“

„So halb und halb! Sie hörten wohl nie, edle Lady, von der Kathleen O'Reilly, deren Vater ein Wetter des O'Donaghew, des Verwalters des Mister Murphy ist, eines Unterbeamten meines Patrons, des Lord Ringstow?“

„Genug,“ unterbrach ihn die Dame, „es gelüftet mich nicht im mindesten, ihren Namen zu erfahren. Würde sie aber wohl sich dazu verstehen, die Cure zu werden, wenn Ihr um ihre Hand anhieltet?“

„Dazu fehlt mir der Muth!“

„Und warum?“

„Weil ich ein armer Schlucker bin und keinen Penny im Vermögen habe.“ Hierbei entfuhr der Brust Philan's ein tiefer Seufzer.

„Hättet Ihr Lust, ein reicher Mann zu werden?“

„Alle Wetter, wie sollte ich nicht?“

„Wenn ich Euch nun dazu machte, würdet Ihr alsdann zu einem Gegendienste bereit seyn?“

„Voy Clement! Wie sollte ich mich nicht mit Freuden zu Allem verstehen, was ein so holder Mund von mir verlangt!“

„Nun, so höre. Was sagtest Du dazu, wenn ich Deine Frau würde?“

„O, edle Lady, der König von Rußland würde sich schon überglücklich schätzen, Ihre Hand zu erhalten; wie sollte es einem armen Schelm, gleich mir, beikommen, seine Wünsche bis zu Ihnen zu erheben?“

„Nun, Philan, wenn Du mich morgen heirathest, erhältst Du 1000 Pfund von mir.“

„Was hör' ich? Mir wäre ein so hohes Glück beschieden!“

(Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Berliner ergöhen sich jetzt in den Gärten vor der Stadt an dem köstlichen Tulpen- und Hyacinthenstr, der darin zu finden ist. Die Blumen sind dabei so sinnig in ihren mannichfaltigen Farben zusammengestellt, daß sie allerlei künstliche Figuren bilden, unter denen auch das Brandenburger Thor mit seinen sechs Säulen und der Victoria zu sehen ist.

— Aus Dankbarkeit und Freude, daß der König von Griechenland die Verfassung unterzeichnet und

beschworen hat, haben die Stände daselbst beschlossen, demselben vor seinem Palast ein marmornes Standbild zu errichten. Es soll mit dem Fußgestell 34 Fuß hoch werden und den König im Krönungsornat, die Constitution ertheilend, darstellen. An dem Tage, als der König den Eid auf die Verfassung leistete, ging's in Athen hoch her, der Volksjubel wollte kein Ende nehmen, und vor dem königlichen Palast, der am Abend prächtig illuminiert war, wogte das Volk bis um Mitternacht und brachte dem König und der Königin ein Bivak nach dem andern. Der Oberst Kalergis wurde von Seiten des Königs zum Generalmajor und vom Volk zum Bürger aller Provinzen Griechenlands ernannt. Unerfreulich dagegen ist's, daß Handel und Gewerbe in Griechenland ganz darnieder liegen, die Bankerotte täglich überhandnehmen und der Credit im In- und Ausland unter Null steht.

— Der Sultan hat einen förmlichen Vertrag gegen die Albanesen, die in ihren Gräueltaten sich nicht mäßigen können, angeordnet. Zwei Gefechte sind bereits vor sich gegangen, wobei die Türken und Albanesen sich in den Sieg theilten. Der Kaiser von Rußland soll erklärt haben, wenn der Großherr seine christliche Bevölkerung nicht besser in Schutz nehme, als seither, so werde er sich in's Mittel legen.

— Auf der Halbinsel Korea hat eine heftige Christenverfolgung stattgefunden, die Engländer kamen mit ihrer Hülfe zu spät. Der Bischof, zwei Missionäre und 70 Christen wurden mit dem Schwert hingerichtet und 180 wurden erdrosselt.

— Unter den Todten, die am Eskerfeste durch den Einsturz der Kirchhofmauer zu Felamir auf Majorika verunglückten, ist auch der Ortsgeistliche, der eben eine Festrede begonnen hatte, und die ihm zunächst stehende städtische Obrigkeit. Die Zahl der Verunglückten, die man unter den Trümmern hervorzog, beläuft sich ohne die Verwundeten auf 414.

— In England kommen die Gebäude von Gussstein immer mehr in die Mode; ein Haus mit 42 — 16 Zimmern, die durch einen einzigen Ofen geheizt werden können, kostet nicht mehr als 7000 Thaler und kann mit einem Aufwand von 170 Thaler an einen andern Ort transportirt werden. In Everton bei Liverpool hat man eine Kirche nebst Thurm in gothischer Bauart von Gussstein gebaut.

— In London werden jetzt Straßen mit Gummi-Castium gepflastert, da man in solches Pflaster vor dem Admiralsitzgebäude jeder Weise probirt fand.

— Ein englisches Journal versichert, daß bei der Postverwaltung zu London die stärkste Brief-Expedition, welche jemals vorgekommen, am 4.

Geheimnisse.

— (Stuttgart, den 24. April.) Seine Königliche Hoheit der Kronprinz ist von der nach Italien unternommenen Reise heute Nachmittag wieder in bestem Wohlseyn hier eingetroffen. Seine Majestät der König war demselben eine Strecke Wegs entgegengefahren.

— (Stuttgart, den 24. April.) Der gestern zu Ende gegangene Pferdemarkt hat sich am zweiten Tage noch lebhaft gemacht, und bedeutende Summen in Umlauf gesetzt, da hauptsächlich in Luxusperden viel umging, für welche gute Preise erzielt wurden. Weniger bedeutend war der Handel mit gewöhnlichen Arbeitsperden. Die Zahl der verkauften Pferde können wir heute noch nicht bestimmter angeben.

— Stuttgart. Für die Eisenbahn werden Schienen und Lokomotiven wohl eher kommen, als bis ein Spatenstich geschieht. Man macht Bestellungen für alle möglichen Bedürfnisse; allein einen handgreiflichen Anfang sieht man noch nicht. Daß die Strecke einer kleinen Stunde von hier nach Cannstatt nahe an zwei Millionen kosten soll, will nicht recht in die Köpfe. Dabei erheben sich hinsichtlich der Expropriation des Terrains für den Bahnhof neue Hindernisse, und ein angesehenes Handelshaus, das einen Theil seines Gartens dabei verliert, will ohne Prozeß nicht auf seinem wahren oder vorgeblichen Rechte weichen. Unter Gesetz für Zwangsabtretung zeigt sich bei diesem Anlaß sehr mangelhaft. Herr Bignoles, dessen Plan bekanntlich verworfen worden ist, soll vor seinem Abgang noch eine energische Verwahrung gegen alle Folgen des ganzen Unternehmens abgegeben haben. (N. C.)

— Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend den Ankauf von Schwellen für die Staatseisenbahn.] Da voraussichtlich im Frühjahr des nächsten Jahres 1845 ein weiteres Quantum von wenigstens 15,000 St. eichenen Zwischenschwellen und Stoßschwellen für den Eisenbahnbau im Wege der öffentlichen Konkurrenz angekauft werden wird, so sieht man sich veranlaßt, die Waldbesitzer des Landes hierauf in Zeiten aufmerksam zu machen, damit sie mit ihren Fällungsplänen sich darnach richten können. Uebrigens werden auch dormalen noch eichene Stoßschwellen und Stoßschwellen von den früher bekannt gemachten Dimensionen im Preise von beziehungsweise 20 und 24 kr. pr. laufenden Schuh, aber nicht theurer, jederzeit aus freier Hand angekauft. Den 23. April 1844.

Eisenbahn-Commission. K. O. S. K.

— Stuttgart, den 29. April. Seit mehreren Tagen ist in Ludwigsburg eine Commission

April gemacht worden sey. Die an jenem Tage nach Griechenland, den ionischen Inseln, Malta, Guadeloupe, Martinique, Caracas, Portorico etc. expedirte Briefpost bestand nämlich aus hundert Kisten, deren jede 5000 Briefe enthielt; die Zahl der am 4. April abgegangenen Briefe beläuft sich also auf eine halbe Million! Die Briefe wurden mittelst eines Krahns auf sechs Wagen geladen und so zur Eisenbahn geschafft.

— Am 6. April wurde zu Akve eine 68jährige Frau begraben, die am 3. April geboren ward, am 5. April ihr Glaubensbekenntniß ablegte, am 2. April heiratete, am 3. April von einem Sohne entbunden ward, und am 3. April starb. Ist das nicht merkwürdig? —

— Der Effectivbestand der französischen Armee ist gegenwärtig folgender: Division des Innern, 24,000 Mann, darunter 14,224 Offiziere. Division Algier, 60,000 Mann, darunter 3037 Offiziere. Die ganze Armee besteht also im Jahre 1844 aus 34,000 Mann. Die Zahl der Pferde ist 83,416.

— (Wien, den 10. April.) Prinz Moriz, Bruder des Herzogs von Nassau, der sich in Ungarn aufhält, hatte in der Gegend seiner dormaligen Residenz gejagt, wo es sich zutrug, daß ein benachbarter Magnat den Jäger des Prinzen in seinem Schutze betraf. Der Magnat erschoss den Jäger unverzüglich. Der Prinz, davon benachrichtigt, eilt in Begleitung seines Kammerdieners zu dem Magnaten und stellt ihn zur Rede. „Ein ungarischer Magnat,“ erwidert der übermüthige Jäger, „ist auf seinem Gebiet Herr über Leben und Tod, und zum Beweise sollen Sie sogleich noch eine zweite Probe haben!“ Mit diesen Worten schießt der Ungar den unschuldigen Kammerdiener des Prinzen nieder. Dieser, durch eine so barbarische Mordthat außer sich gebracht, zieht ein geladenes Jagdpistol und streckt den Magnaten zu Boden. Die Gerichte schritten ein, und in diesem Augenblick befindet sich der deutsche Prinz noch auf einer ungarischen Festung.

— Vor einigen Tagen kam in das Magazin eines Pariser Hutfabrikanten ein anständig gekleideter Herr in Begleitung eines Burschen und ließ sich mehrere Hüte zeigen. Nachdem er einige ausprobiert und endlich einen gefunden hat, der ihm paßte, fragt er den Knaben, wie ihm dieser Hut habe? „Ach, Herr je!“ antwortete dieser, „in dem Hute sehen Sie aus, wie ein Edelmann!“ Ueber diese unverschämte Antwort wird der Herr natürlich jörnig, und springt auf den Burschen zu, um ihn zu züchtigen. In dieser gewinnt die Thüre und erschließt auf die Straße, wohin ihn der Herr verfolgt. Der Betrüger wartet lange auf die Zurückkunft seines Kunden, allein dieser ist mit dem neuen Hute über alle Berge.

des achte Armee Korps zusammen getreten, um die Gleichförmigkeit des innern Dienstes in jenem zu beraten. Sie ist aus Offizieren des Fußvolks, der Reiterei und Artillerie zusammengesetzt, und jede der drei Regierungen, deren Truppen das achte Armee Korps bilden, hat einen Offizier der erwähnten Waffen hierzu abgesendet.

Murthard. [Erklärung.] Es scheint auswärts die Nachricht verbreitet worden zu seyn, als ob der Vorschlag in Betreff der Bürgerholzgabe, den kürzlich der hiesige Bürgerauschuß, unterstützt von der beinahe einstimmigen Bürgerschaft, dem hiesigen Stadtrathe machte, rein darauf abziele, über den Bürgerwald herzufallen und ihn zum Vortheil der gegenwärtigen und zum Nachtheil künftigen Generationen zu Grund zu richten, und es scheint überhaupt diese Nachricht mit verschiedenen Zugaben und auf eine Weise mitgetheilt worden zu seyn, wodurch die Ehre und Ordnungsliebe der hiesigen Bürger und die redliche Absicht Einzelner verdächtig, ja geradezu in Abrede gezogen wurde.

Gegen derartige Bezüchte wird es uns, so ungerne wir das größere Publikum mit unsern Partikularinteressen behelligen, erlaubt seyn, eine öffentliche Erklärung und Berichtigung hiemit abzugeben.

Wir brauchen es keineswegs zu verhehlen, daß nicht Uebermuth, sondern der Nothstand, der schon seit einiger Zeit in bedeutendem Grade wie anderwärts, so auch unter uns herrscht, die einzige Ursache ist, warum wir einen bedingungsweisen Vorempfang des Bürgergahholzes auf eine Anzahl von Jahren wünschen. Dieses Geständniß kann uns um so weniger beschämen, als wir der großen Mehrzahl nach behaupten dürfen, daß der Grund der gegenwärtigen Noth nicht in unserm eigenen Verschulden, sondern hauptsächlich in dem unglücklichen Zusammentreffen verschiedener und meistens unabwendbarer Fügungen liegt, und als wir es überhaupt für besser halten, die öffentlichen Zustände ungeschminkt darzustellen, statt sie zu bemalen und mit schönen Farben zu bemalen.

Das Geschick, welches unsere Stadt seit einer Reihe von Jahren betroffen hat und nothwendig auf den Wohlstand nachtheilig einwirken mußte, ist auch auswärts bekannt und jeder Unbefangene wird es zu würdigen wissen. Beinahe die ganze Bürgerschaft, die sich seit mehreren Jahren fast um ein Drittel vermehrt, besteht aus Gewerbetreibenden; wir haben beinahe keinen Feldbau, unser Bürgerwald allein soll unsere Hülfsquelle seyn und bei jeder Gelegenheit werden wir an dieses Glück erinnert. Dieser — allerdings schöne und große — Wald trägt aber, man mag's betrachten und berechnen wie man will, ein nur geringes und mit andern Güternutzungen kaum vergleich-

bares Interesse*), das Brod und andere Lebensmittel, welche wir fast ohne Ausnahme zu kaufen gezwungen sind, wurden seit 2 Jahren immer theurer, während diejenigen Produkte, welche wir zu verkaufen haben: das Brennholz und Futter in gleichem Grade im Preise sanken und das letztere gegenwärtig beinahe werthlos ist. So kam es, daß — wir wiederholen es — die Noth bei Vielen unter uns gegenwärtig groß ist; das viele Gewerbe stille steht und des nöthigen Betriebskapitals, das aufgezehrt ist, entbehren; daß der Armen immer mehr werden; Kredit und Zutrauen gewichen sind und auch die Vermöglicheren unter uns den gegenwärtigen Mißstand hart fühlen.

Jeder, der auch dem sogenannten gemeinen Mann ein Urtheil zutraut und ihm das Recht des Denkens und der Verbesserung seiner Lage einräumt, wird es für natürlich finden, wenn auch wir über unsern Zustand nachdachten und Ursache und Wirkung, wenigstens so weit wir in unsrer Nähe finden, zu ergründen suchten und eben so natürlich muß es jedem Unbefangenen erscheinen, wenn wir gerne der Anregung folgten, welche unsers da eine benachbarte Stadt — allerdings unter etwas andern Verhältnissen — uns über ein Beispiel voranging.

Wir sind es — das wissen wir — unsern Nachkommen schuldig, daß wir ihnen das gemeinschaftliche Gut in einem soch ertragsfähigen Zustande überliefern, daß der Nutzen daraus auch in Zukunft kein geringerer ist, als der gegenwärtige. Dieser Pflicht genügen wir aber vollkommen dadurch, daß sich unser Vorschlag ganz nach dem gegenwärtigen Etat, der gewiß nicht als zu hoch gestellt betrachtet werden kann, richtet und daß wir also nicht mehr Holz gefällt wissen wollen, als bisher auch zum Zweck der Bürgerholzgabe gefällt wurde. Der einzige Vortheil, den wir für uns in Anspruch nehmen wollen, besteht darin, daß wir dasjenige Holzquantum, welches bisher alljährlich zur Bürgergabe verwendet wurde und meistens in zusammengeschickelten Stämmen, d. h. in Brennholz, bestand, Stammweise, und zwar für eine Zeit von 12—15 Jahren, alljährlich oder in kürzerer Zeitdauer, öffentlich verkauft wissen wollen; daß eine Summe, welche dem wahrscheinlichen Erlös nach ungefährer Abrechnung der Zinsen gleichkommt, einstweilen aufgenommen, unter die Bürger, welche nach dem Bürgerrechtsgesetz und der hiesigen Waldordnung Ansprüche an die bürgerlichen Nutzungen zu machen haben, gleichmäßig gegen mindere und einfachere gerichtliche Sicherheit ausgetheilt und von dem Erlös aus dem

*) Das Waldungen überhaupt weniger Interesse als andere Güter abwerfen, ist Erfahrungssache.

Walde wieder abbezahlt, eben diesen Bürgern aber während dieser Zeit kein Sahlholz verabreicht werde. Dieser Vorschlag gründet sich auf die schon oft gemachte Erfahrung, daß das Stammholz meistens den doppelten Werth vom Scheiterholz hat und die Behauptung, daß hiedurch der Bürger in den Besitz von mehreren hundert Gulden gelangen würde, ist durchaus keine überspannte, so wenig als die, daß unser schöner Wald das erforderliche Stammholz ohne Nachtheil für seinen künftigen Bestand gewähren könne, was sich durch eine technische Untersuchung herausstellen wird. Durch ein Kapital von mehreren Hundert Gulden, in dessen Besitz der einzelne Bürger käme, würde aber nicht nur der gegenwärtigen Noth abgeholfen und der Mangel an Betriebskapitalien der Gewerbetreibenden ergänzt, sondern mancher Bürger würde und müßte sogar, wegen der zu leistenden Sicherheit, sein Kapital zu Erwerbung einer Wohnung oder eines Güterstücks, zu deren Acquisition es gegenwärtig auf den angrenzenden Markungen Gelegenheit gibt, verwenden, wodurch ihm ein nachhaltiger Nutzen gesichert wäre. Jedemfall wäre aber das Interesse aus dem Kapital, was durch Beispiele erwiesen werden kann, bei weitem größer, als die bisherige Holznutzung, abgesehen davon, daß das Kapital-Eigenthum bleibt, auch wenn diese Nutzung nach Ablauf der festgesetzten Frist wieder erneuert. Eine Summe von einigen Hunderttausenden, welche auf diese Weise in unsere Stadt fließen würde, müßte nothwendig den Wohlstand so kräftigen, daß, wenn auch inner der gedachten Frist neue Kalamitäten hereindringen sollten, sie leichter getragen würden, als dies gegenwärtig der Fall ist. — Doch man fragt nun billig, welchen Vortheil haben gerade die Armen, die keine Sicherheit leisten können, von diesem Vorschlage? Welcher Nutzen soll den neu eintretenden Bürgern werden, und werden die Waldrevellen nicht überhand nehmen, wenn eines der nöthigsten Lebensbedürfnisse — das Brennholz — fehlt? — Wir antworten: Wer keine Sicherheit zu leisten vermag, erhält alle Jahre sein Jahreszins von dem betreffenden Kapital neben dem Zins aus der Restsumme, was jeden all mehr als den doppelten Betrag der gegenwärtigen Holznutzung, welche bisher aus 2 — 2 1/2 Klaftern bestand, ausmacht; die neu eintretenden Bürger erhalten, wenn nicht — was nach dem Verwaltungs-Edikt erlaubt ist — die Einführung einer Reihenfolge beliebt wird, aus den, von den sterbenden Bürgern rückfälligen Summen einen den gegenwärtigen Holznutzung gleichkommenden, jährlichen Betrag oder, so fern diese Rückzahlungen zu Abtragung der Kapitalschuld verwendet werden sollten, aus dem Walde eine, der gegenwärtigen Nutzung gleiche Gabe in Na-

tura. Wer mit den hiesigen Verhältnissen bekannt ist, weiß ferner, daß wohl aber die Hälfte der hiesigen Bürger ihre jährlichen Holzgaben nicht selbst behält, sondern solche, und namentlich der Arme, oft zum Voraus und hiezu um einen Spottpreis verkauft; bei diesen ändert sich also nicht, als daß sie durch diesen Vorschlag einen 3 — 4 Mal größern Nutzen in Geld erhalten, was ihnen doch wohl gegönnt werden wird! Vom vermöglicheren Theil der Bürgerschaft aber ist vorauszusetzen, daß er nicht zu Waldrevellen herabsteige, zumal an Brennholz kein Mangel seyn wird, da die Städte und das Abholz und der Ertrag der Privat- und Staatswaldungen den Brennholzbedarf hinlänglich befriedigen können.

Der beliebteste und schon am öftesten benützte, gleichwohl aber der wichtigste und das Ehrgefühl der hiesigen Bürger am tiefsten verletzende Einwurf ist wohl der, welcher ihnen das Vermögen und den guten Willen abspricht, die Vorempfangsumme auf nützliche und ihre fernere Wohlfahrt nachhaltig begründende Weise zu verwenden; es hat aber damit dieselbe Bewandniß, wie mit allen materiellen und geistigen Gütern, welche die öffentlichen Zustände gewähren könnten: entweder wird die Unmündigkeit oder der mögliche Mißbrauch zum Vorwand ihrer Vorenthaltung genommen; man will das Kind nicht laufen lassen, damit es nicht falle und so lernt es nie laufen. Vertrauen kräftigt und kräftigt, Mißtrauen macht tüchtig oder schlaff. Ober sollten wirklich die hiesigen Bürger ein so bescheidenes Glück nicht ertragen können; sollte es für sie besser seyn, am Hungertuch nagen zu müssen?!

Wir nehmen an und geben zu, daß das ausgeheilte Geld von Einigen mißbraucht werde, sie leichtsinnig mache; hebt über der mögliche Mißbrauch den rechten Gebrauch einer Sache auf? Können um Einiger willen Alle verurtheilt werden? Und ist nicht durch die bedungene Sicherheitsleistung dem Mißbrauch ein Damm gesetzt, abgesehen davon, daß die Obrigkeit in gewissen Fällen Fug und Macht und die Pflicht hat, den Verschwender unschädlich zu machen? Welches Gute auf Erden wird nicht mißbraucht? Sollte es deswegen nicht da seyn? Sollte es keine Gesetze, keine Religion, keine Kirche geben, weil sie schon mißbraucht wurden und noch werden?!

Unser Vorschlag ist ferner so gestellt, daß man mag unsern Wald für Bürger- oder für Stadtwald halten, sich Jeder, der Arme wie der Reiche, damit vereinigen konnte, und diese Behauptung ist durch die Thatsache bestätigt, daß sich nicht nur der intelligentere, sondern auch der vermöglichere Theil der Bürger, also auch die Hochbekehrten, wie der Stadtrath, dem Antrag anschlossen. Bisher wurde das jährliche Holzquantum zum Bürger-

gabholz, zum Besoldungsholz, für die Bauholz-Berechtigten und zur theilweisen Bestreitung des Stadtschadens verwendet und auf die gleiche Weise würde auch für die Zukunft fortgeführt. War die bisherige Behandlung die richtige, wenigstens billige, so muß sie es auch ferner seyn.

Hiermit glauben wir das Wesentlichste der gedachten Motion mitgetheilt zu haben und wir zweifeln nicht, das auswärtige Publikum werde durch die daraus gewonnene Ansicht die Antragsstellen und die übrigen 500 Bürger von dem Verdachte einer verwerflichen Selbstsucht freigesprochen haben. Gleichermassen verhält es sich aber auch mit den Drohungen und Unordnungen, welche nach den Aussagen gewisser Personen schon vorgefallen seyn sollen. Wenn auch Einzelne mit dem Kopf durch die Wand wollen, oder in ihrer Noth ungeduldig der Erlösung entgegenharen, so sind dieß Ausnahmen, für die die Mehrzahl nicht einzustehen hat. Die Sache ist bis jetzt noch schwebend und wir vertrauen den K. Aufsichtsbehörden, daß sie diesen für uns so wichtigen Gegenstand ohne Vorurtheil und gewissenhaft prüfen und uns die Genehmigung, welche wir beharrlich nachzusuchen entschlossen sind, nicht vorenthalten werden, besonders da so beide städtische Kollegien mit der ganzen Bürgerschaft denselben zu dem ihrigen gemacht haben.

Wir wollen Niemand unsere Ueberzeugung aufdrängen, so wenig, als wir die unsrige aufgeben wollen, möchten aber doch Unberufene bitten, ihre Thätigkeit und ihren Einfluß dahin zu beschränken, wo es ihr Beruf und ihre Pflicht von ihnen fordert, und ihren unzeitigen Wis und Spott in bürgerliche Angelegenheiten, die ihnen fremd sind, zu sparen.

Im Sinne Vieler:

mehrere Bürger, deren Namen bei der Redaction erfragt werden können.

Officielle Nachrichten.

Unter dem 9. April wurde der ev. Schuldiens zu Nachbrunn dem Lehrgehülfen Dieterich; der zu Neuntischen dem Schulmeister Landenberger in Gottwollshausen, und der in Hedelsingen dem Schulmeister Wandel in Hildrizhausen übertragen.

Dreißigbige Charade.

Ein alter Weibermann sprach kurz vor seinem Sterben zu den Umstehenden: Nehmt, Kinder, Alles hin, Ihr seyd ja nur allein die einzigen Erben! Benutzt es zwei und drei, so habt ihr mehr Gewinn. Durch Vater Eins und Fleiß ist mühsam es erworben. Lebt friedlich unter euch und denkt über drei. Sein mattes Auge brach, und als er kaum gekörben. So wurden um das Geld die Kinder Eins, zwei, drei.

Bachmann, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Buchhändlers von J. Besthold.

Bachmann. [Verkauf von Farnen und Brabanter Pflügen.] Am Freitag den 3. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden beim Gasthof zum Röhle dahier mehrere für Rechnung des landwirthschaftlichen Vereins aufgekaufte Farnen an Farnhalter im Oberamtsbezirk im Aufstreich verkauft werden. Zu gleicher Zeit kommen zwei Brabanter Pflüge zum Verkauf.

Die Herren Vorsteher werden ersucht, Gegenwärtiges sogleich auf geeignetem Wege bekannt zu machen.

Den 29. April 1844.

Der Vorstand
des landwirthschaftl. Bezirksvereins
Lang.

Lehrer-Verein. Samstag den 4. Mai
Filiaverein in Unterweissach.

Guth, Sekretär.

Bachmann.

Garten- Wirthschafts- Eröffnung.

Am nächsten Mittwoch, als am 1. Mai, eröffne ich meine Gartenwirthschaft, wozu ich herzlich einlade.

Den 29. April 1844.

Röhle zum Schwaben.

Winnenden.

Naturalkien-Preise vom 25. April 1844.

Fruchtgattungen.	Gdchste.		Mittlere.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Kernen	16	—	15	30	—	—
„ Roggen	11	12	10	56	10	8
„ Dinkel	6	36	6	15	5	45
„ Gersten	11	12	—	—	—	—
„ Haber	4	58	4	50	4	40
1 Simri Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn	1	36	1	28	—	—
„ Ackerbohnen	1	8	1	4	1	2

Brod- u. Tare.

8 Pfund gutes Kernen-Brod. 26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wiegen. 7 Loth.

Fleisch-Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch. — kr.
„ Kalbfleisch. 8 „
„ Schweinefleisch. 9 „
„ Hammelfleisch. 11 „



erschint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezugspreis dieses Blattes beträgt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über mehrere benachbarte Oberämter, B. Wetzlar, Balingen, Balingen, Balingen etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachmann und Umgegend.

N^o 36.

Freitag den 3. Mai

1844.

Phil. Matth. Bahr 1790. Dieser denkwürdige Mann ward geboren zu Scharnhausen im Jahre 1790. Er zeigte schon als Knabe Erfindungsgeist und Liebe zu mechanischen und mathematischen Wissenschaften. Von Hilfsmitteln zur Nahrung seines Genies entblüht, schrieb er sich im 13. Jahre einen Traktat von Sonnenuhren ab, den ihm ein Pfingst-Kastel geborgt hatte. — Sein unbezwinglicher Fleiß wurde, trotz allen Hindernissen, mit dem trefflichsten Erfolg belohnt, so daß man noch heute viele mathematische Instrumente nach seinem Namen benennt.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Bachmann. [An die Gemeinderäthe der bei Ablösung des Schafübertriebs rechts des Ungeheuerhofs beteiligten Gemeinden.] Nachdem die Reparation des Ablösungskapitals gefertigt und den betreffenden Ortsvorständen über das Ergebnis Mittheilung gemacht worden ist: so ergeht an die Gemeinderäthe die Aufforderung, unter Zuziehung der Bürgerausschüsse darüber Beschlüsse zu fassen: wie sie den Betrag am Ablösungskapital aufzubringen gedenken, auch, wenn eine Capitalaufnahme beschlossen wird, wann und mit welchen Mitteln die Schuld wieder heimbezahlt werden solle. Die Beschlüsse sind in 10 Tagen einzusenden.

Diejenigen Gemeinden, welche das erforderliche Geld durch Vermittlung des Oberamts zu erhalten wünschen, haben sich hierüber besonders auszusprechen.

Den 1. Mai 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachmann. [Bekanntmachung, betreffend die Abhaltung des diesjährigen landwirthschaftlichen Partikular-Festes.] Am Dienstag den 1. Oktober d. J., mithin am Tage vor dem zu Murrhardt abzuhaltenden Markte, wird daselbst das landwirthschaftliche Fest durch Preisvertheilung auf bisher übliche Weise begangen werden.

Nach den Beschlüssen des Bezirksvereins werden folgende Preise vertheilt werden:

- 1) An Diensthöten, welche wenigstens 5 Jahre hindurch ununterbrochen bei einem Dienstherrn, oder in einer Familie im Oberamtsbezirk treu und fleißig dienen, 10 Preise, und zwar 5 für männliche und 5 für weib-

liche Diensthöten, von 5 fl. 45 kr., 5 fl., 4 fl., 3 fl. und 2 fl., nebst einem Ehrenbriefe. Diensthöten der Landwirthe haben vor Andern den Vorzug. Die vor zurückgelegtem 16. Lebensjahre zugebrachte Dienstzeit kommt nicht in Berechnung.

Die Annahme muß bis 1. September d. J. bei dem Vereinsvorstande geschehen, worauf hinsichtlich der zu erhaltenden Notizen über das Prädikat etc. den betreffenden Ortsvorstehern die Weitere zugehen wird.

- 2) Für Einführung des einfachen Sochs 6 Preise von je 2 fl.
- 3) Für das Bestpflanzen mit dem Brabanter Pfluge, welches am Tage des landwirth-